Leichtathletik-Wettbewerbe bei Olympischen Spielen

**Hinweise auf verbreitetes Doping in Vergangenheit**

**Eine Analyse der Doping-Fälle in der Leichtathletik bei vergangenen Olympischen Spielen zeigt: Nicht nur im russischen Team war Doping wohl eine verbreitete Form der Leistungssteigerung. Weitere Nachfolgestaaten der Sowjetunion und auch die Türkei sind auffällig.**

Der Weltleichtathletikverband IAAF veröffentlicht die Namen und Nationalitäten aller Leichtathleten, die ihre olympischen Erfolge wegen positiver Doping-Tests während oder kurz vor den Spielen verloren haben. Mit 17 Fällen insgesamt führt Russland die Liste mit einigem Abstand an. Allerdings ist Russland ein großes Land, das jedes Jahr um die 100 Leichtathleten zu den Spielen schickt. Misst man die Doping-Fälle an der Größe der Nationalteams, so fallen neben Russland beispielsweise auch die Türkei oder Weißrussland mit überdurchschnittlich hohen Werten auf. Die Dunkelziffer [ist vermutlich noch um einiges höher](http://features.thesundaytimes.co.uk/web/public/2015/the-doping-scandal/index.html#/).

[Grafik: Anteile nach Ländern]

*In dieser Grafik wurden die Teilnehmerzahlen und Dopingfälle seit einschließlich 1996 gewertet. Dies waren die ersten Spiele nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, bei denen die nationalen Teams in etwa den heutigen entsprachen.*

Für den Journalisten und Doping-Experten Hajo Seppelt ist das nicht überraschend:

„In den Ländern der ehemaligen Sowjetunion herrschen nicht nur in der Leichtathletik immer noch Strukturen, die an die Zeit vor 1989 erinnern. Die auffällige Häufung von Dopingfällen aus diesen Ländern ist also wohl ein Indiz dafür, dass dort in großem Stil manipuliert wird.“ Die Türkei fällt nicht in diese Kategorie. Auch dort gebe es jedoch Hinweise von Doping-Analytikern, die zeigen, dass dort über Jahre hinweg sportliche Regeln verletzt wurden.

**Nicht mehr Doping, sondern bessere Tests**

Während der letzten Spiele wurden immer mehr Olympia-Athleten positiv auf verbotene Substanzen getestet. Fast die Hälfte aller aktuell bekannten Doping-Fälle stammt allein von den olympischen Sommerspielen 2012.

Es wäre aber ein Trugschluss, zu denken, dass deshalb in der Leichtathletik früher fairer gekämpft wurde. „Die Situation früher war vermutlich noch viel dramatischer als heute“, so Seppelt. „Aber die Aufklärungsquote war sehr gering. Es gab kaum Aufklärungswillen, weniger Dopingtests und deutlich schlechtere Testmethoden.“

Ob Weitspringerin Darya Klishina auf die Liste der Olympia-Doper gehört, ist unklar. Auch wie sauber die aktuellen Spiele in Rio sind lässt sich nicht sicher sagen. Die Nachtests der nächsten Jahre dürften aber dafür sorgen, dass zahlreiche Athleten den bereits bekannten Doping-Sündern Gesellschaft leisten werden. Das heißt jedoch nicht, dass olympische Sportler immer häufiger betrügen. Allmählich beginnt die Welt bloß damit, ihren Betrug auch zu sehen.